AK **WEITERE SCHRIFTENGATTUNGEN**

AKB **Verbotene Schriften; Erotica & Curiosa**

Bayerische Staatsbibliothek <MÜNCHEN>

Ausstellungskataloge

02-2-209 ***Der 'Giftschrank'*** : Erotik, Sexualwissenschaft, Politik und Literatur ; 'Remota': die weggesperrten Bücher der Bayerischen Staatsbibliothek : eine Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek, München, 2. Oktober - 17. Dezember 2002 / hrsg. von Stephan Kellner. Mit Beiträgen von Wolfgang Ernst ... - München : Bayerische Staatsbibliothek, 2002. - 224 S. : Ill. ; 30 cm. - (Ausstellungskataloge / Bayerische Staatsbibliothek ; 73). - ISBN 3-9802700-9-2 : EUR 14.80. - (Bayerische Staatsbibliothek, 80328 München, FAX 089/28638-2050, E-Post: zotz@bsb-muenchen.de)
[7017]

Das Interesse an „jenen exotischen, sagenumwobenen Randbereichen einer Bibliothek, wo sich das Beiseitegeschobene, Verdrängte, Verfemte und Marginalisierte findet“ (S. 9) ist wahrlich nicht neu, doch ist es gleichwohl bemerkenswert, daß drei große (National-) Bibliotheken fast gleichzeitig einem breiten Publikum, das üblicherweise nicht zu den Benutzern dieser Bibliotheken gehört, einen Blick in ihre „Giftschränke“gewähren. So ist es sicher nicht zufällig, daß der Buchversender Frölich & Kaufmann den Katalog zur Münchner Ausstellung bereits vor deren Eröffnung in einer Zeitungsanzeige mit einem Photo des Umschlags annoncierte[1] und daß längere dpa-Texte selbst in entfernten Provinzzeitungen nachgedruckt werden,[2] die vermutlich vorher noch nie über die BSB berichtet hatten. Besonders auffällig ist der Einsatz des Lockmittels Erotik bei dem weiter unten (***IFB* 02-2-211**) besprochenen Ausstellungskatalog ***Der verbotene Blick*** der Österreichischen Nationalbibliothek, der ganz offensichtlich dazu dient, die Bibliothek ins Gespräch zu bringen. Anders auch als die Bibliothèque Nationale de France, die in der gleichfalls im folgenden vorgestellten Sondernummer u.d.T. ***Érotisme et pornographie*** ihrer Hauszeitschrift zum wiederholten Mal auf ihre einschlägigen Schätze aufmerksam macht, war die Existenz der Remota-Bestände der BSB zwar durchaus bekannt, allerdings früher nur teilweise in den Publikumskatalogen verzeichnet, aber auf Nachfrage durchaus benutzbar.[3] Das Besondere an dem Münchner Katalog ist jedoch, daß es sich hier – von der reißerischen Aufmachung des Umschlags einmal abgesehen, der ausgewählte Buchrücken aus vier Remota-Beständen hinter einem davor plazierten Maschendraht (OBI?) zeigt – um ein in Beiträgen und Katalogbeschreibungen solide aufgearbeitetes Stück Bibliotheksgeschichte handelt.

---

[1] ***Frankfurter Allgemeine***. – 02-09-28, S. 3. – Best.-Nr. 218073 : EUR 19.95.

[2] ***„Worte des Vorsitzenden Franz-Josef“ im Giftschrank*** : Staatsbibliothek stellt erstmals Bücher aus, die als gefährlich galten / Michael Haselrieder, dpa. // In: Backnanger Kreis-Zeitung. – 2002-10-12. – Der Rezensent dankt H. Kollegen Rieber für seine Aufmerksamkeit und gratuliert dem Öffentlichkeitsreferenten der BSB, Manfred Hank, zu seiner erfolgreichen Pressearbeit.
Nach dem Artikel ***Der Benutzer*** : über das Elend der Bibliothek / von Hans Magnus Enzensberger. // In: Frankfurter Allgemeine. – 02-10-19, S. 31 sollte die BSB ihre Pressearbeit vielleicht auf diesen konzentrieren und ihm als erstes beibringen, daß er in München nicht *Benutzer*, sondern *Benützer* ist.

[3] Der Rezensent hat selbst Anfang der 70er Jahre Bände der Signaturengruppe *Bibl. erot. Fr. Krenneri* eingesehen zum Zwecke des Vergleichs mit Exemplaren einer ähnlichen Sammlung, die er als Bibliotheksreferendar an der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt gesichtet hatte.

Auch wenn im Zusatz zum Sachtitel *Erotik* an erster Stelle genannt wird, so macht dieser Bestand doch nur einen Teil der in den sechs Remota-Beständen sekretierten Titel aus, wie man der einleitenden Kurzübersicht von Stephan Kellner[4] (S. 9 – 21) entnehmen kann, deren Abschnitte mit denen des Katalogteils (S. 105 – 215) korrespondieren und aus der die folgenden Informationen geschöpft sind.

Remota I: ‚von den Gerichts- und Polizeibehörden beschlagnahmte Erotik' „zweitklassige erotische Texte der 20er Jahre wie der 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts", dazu „sexualkundliche und –wissenschaftliche Werke ..., ebenso Aufklärungs- und Eheberatungsliteratur, sittengeschichtliche Studien und wissenschaftliche Literatur, etwa über den Marquis de Sade" sowie in den 1950er und 1960er Jahren in kommerziellen Leihbibliotheken beschlagnahmte Bücher; dieser Bestand umfaßt ca. 700 Nr. (mit mehr Bänden), war lange Zeit nicht im allgemeinen Katalog nachgewiesen und wird seit 1990 nicht mehr fortgeführt. Bemerkenswert, wenn auch nicht einzigartig, war das Bemühen der BSB, sich durch Eingaben an die Beschlagnahme-Stellen wie die Münchner Polizeidirektion oder – noch in den 1930er Jahren – die Prüfstelle München für Schund- und Schmutzliteratur diese Literatur zu sichern, was durchaus nicht immer von Erfolg gekrönt war.[5]

Eng verwandt (einschließlich Überschneidungen) mit dem vorstehend beschriebenen Bestand und deshalb im Katalogteil gemeinsam behandelt, ist der Bestand von *Remota II: ‚gemeinschädliche und sogenannte sexualwissenschaftliche Literatur'*. Interessant ist der Zu- und Abgang aus dieser Abteilung, da viele Werke ursprünglich gar nicht sekretiert waren, sondern erst nachträglich auf Grund zeitbedingter Einsichten umsigniert wurden, wie auch in andere Richtung nämlich von *Remota II* in den allgemeinen Bestand oder gar in den der *Libri selecti I* zu den Pressendrucken. Auch das ist ein Stück Bibliotheks- und Mentalitätsgeschichte und man kann von Glück reden, daß solche Verschiebungen der Aufstellung bei der BSB minutiös dokumentiert wurden. Der Bestand Remota II wurde 1924 eingerichtet, er wird heute noch weitergeführt und enthält ca. 1000 Nummern.

Remota III: ‚antinationalsozialistische Literatur' der Jahre 1933 bis 1945 „ist ein beeindruckendes Zeugnis des weit ausgreifenden, kenntnisreichen Sammelfleißes der Bibliothek", die unter einem überzeugten Nationalsozialisten als Direktor sich trotzdem um die Beschaffung solcher Bücher aus dem Ausland bemühte. Der Bestand, der seit 1945 frei zugänglich aber (hoffentlich) wegen der Seltenheit der Stücke besonderen Benutzungsbedingen unterliegt, umfaßt gut 600 Nummern.

Remota IV: Franz Krenners schlüpfrige Bücher ist der wohl bekannteste Remota-Bestand der BSB und der einzige, der in gedruckten Verzeichnissen bekanntgemacht wurde, die allerdings nicht von der Bibliothek veranlaßt, sondern von dem Erotika-Bibliographen Hugo Hayn veröffentlicht wurden, der in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts in einem unbewachten Augenblick Zugang zu der Sammlung erhielt, die durch Anweisung von Kö-

---

[4] Er kennt als Mitverfasser des folgenden Katalogs der historischen Kataloge der BSB natürlich bestens alle Repertorien der Remota-Bestände (das Repertorium Remota III ist auf S. 150 abgebildet): ***Historische Kataloge der Bayerischen Staatsbibliothek München*** : Münchner Hofbibliothek und andere Provenienzen / verz. von Stephan Kellner und Annemarie Spethmann. - Wiesbaden : Harrassowitz, 1996. - XXXI, 609 S. ; 26 cm. - (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis ; 11). - ISBN 3-447-03444-0 : DM 134.00 [4167]. – Rez.: ***IFB* 97-3/4-254**.

[5] Dieselbe Erfahrung machte der Rezensent in den 70er Jahren, als der Württembergischen Landesbibliothek von der Staatsanwaltschaft Stuttgart eine große Menge pornographischer (Taschen-)Bücher überwiesen wurde. Eine Eingabe an die Staatsanwaltschaft, die darauf abzielte, beschlagnahmte Titel grundsätzlich der Bibliothek zur (separierten) Dauerarchivierung zu überlassen, blieb ohne Antwort. Da es sich bei den damals übergebenen Beständen zum Teil um lange Reihen eines Verlages handelte, der seine Pflichtexemplare bereits abgeliefert hatte bzw. um Mehrfachexemplare, stehen diese Dubletten noch heute (verschlossen) für interessierte Bibliotheken im Tausch zur Verfügung, nachdem die großen ausländischen Bibliotheken mit einschlägigen Sammlungen kein Interesse an der Abnahme zeigten. Anfragen nimmt der Rezensent als Leiter der Erwerbungsabteilung der WLB gerne entgegen (schreiber@wlb-stuttgart.de).

nig Max I. Joseph unter Verschluß zu halten war und nur mit zwei Schlüsseln, von denen einer dem Direktor und ein zweiter einem Bibliothekar anvertraut war, zugänglich gemacht werden konnte. Franz von Krenner (1762 – 1819)[6] war ein hoher Bayerischer Finanzbeamter, der vor allem die illustrierten französischen Erotica seiner Zeit sammelte, die man auch in den entsprechenden Abteilungen der Bibliothèque Nationale de France und der British Library findet (und übrigens auch in dem oben erwähnten Bestand der Darmstädter Bibliothek). Die ursprünglich 2900 Bände umfassende Sammlung gelangte 1819 an die Bibliothek, wurde aber von dieser auf etwa die Hälfte reduziert und unter der Signatur *Bibl. erot. Fr. Krenneri* aufgestellt, erst Mitte der 1960er Jahre in den allgemeinen Katalog aufgenommen und erhielt bei dieser Gelegenheit die Bezeichnung *Remota IV*, obwohl sie ja viel älter ist als *Remota I - III*.
Remota V: ‚Nur für den Dienstgebrauch' wurde „etwa 1955 angelegt" (offensichtlich kann man auch in der BSB doch nicht alles auf den Tag bestimmen), umfaßt ca. 1100 Nummern und wird noch heute für solche Titel weitergeführt, die an die Bibliothek nur unter Auflagen abgeliefert bzw. durch Gerichtsbeschluß indiziert wurden.[7]
Remota VI: separiert zwischen 1933 und 1945 enthält Werke von Autoren, die im „Dritten Reich" unerwünscht oder verboten waren, meist in Ausgaben vor 1933. Es handelte sich um ca. 5500 Werke, die unter Beibehaltung ihrer Signatur aus dem Bestand herausgezogen und separat aufgestellt wurden. Die Titel sind über einen damals angelegten Kartenkatalog nachweisbar und insofern handelt es sich dabei um ein „virtuelles" Remota-Fach. „Auch in

---

[6] Der verantwortliche Herausgeber des vorliegenden Katalogs, Stephan Kellner, der die Idee dazu bereits vor Jahren entwickelt hatte (und somit das Zusammentreffen mit der Wiener Ausstellung zufällig ist), hat bereits 1994 über Krenner und seine Sammlung publiziert: ***Bibliotheca erotica Krenneriana – eine bürgerliche Privatsammlung um 1800*** / Stephan Kellner. // In: Bibliotheksforum Bayern. – 22 (1994),1/2, S. 64 – 86 : Ill.

[7] Da schon mehrfach auf die Praxis der Separierung von Beständen in der Württembergischen Landesbibliothek hingewiesen wurde, hier noch einige zusätzliche Anmerkungen. Remota-Bestände wie in der BSB waren in Stuttgart vor dem Zweiten Weltkrieg nicht bekannt. Die seit Erwerbungsjahr 1950 (bis heute) geltende Numerus-currens-Aufstellung kannte zunächst gleichfalls keine Separierung. Bücher und Zeitschriften, die man nicht für die allgemeine Ausleihe für tauglich befand (sie wurden bis 1971 von Frl. Feifel festgelegt), erhielten auf dem Rücken ein „Giftkreuz", blieben aber im Bestand des Numerus currens und wurden nur in den Lesesaal ausgegeben (ggf. nach Prüfung des Alters des Bestellers). Als dann mit dem Bezug des Neubaus die Aushebung der Bücher aus dem Magazin nicht mehr von wenigen Magazinern (sie heißen in München wohl heute noch Offizianten) vorgenommen wurde, sondern durch (studentische) Hilfskräfte, war es wegen des plötzlich einsetzenden Schwundes bestimmter Literaturgattungen erforderlich, diese zu separieren. Dazu gehörten nicht nur die zumeist als Pflichtexemplare eingehenden Erotica und Pornographica, sondern etwa auch alle Comics, nachdem z.B. die frühen Jahrgänge der deutschen ***Micky Maus*** verschwunden waren (und bis heute natürlich nicht wieder aufgetaucht sind und wegen der inzwischen exorbitanten Sammlerpreise auch nicht wiederbeschaftt wurden). Seitdem wird diese Art von Publikationen zu einem besonderen Nummernkontingent innerhalb des jährlich neu einsetzenden Numerus currens gestellt und im Magazin separiert, so daß die Bände nur vom Stammpersonal ausgehoben werden, das für Sonderbestände aller Art zuständig ist. Es ist somit gewährleistet, daß diese Bände im Benutzungsfall wirklich zur Verfügung stehen, auch wenn sie nur in den Lesesaal ausgegeben werden (ggf. nach Prüfung auf Minderjährigkeit). Auch Bände, die (als Pflichtexemplar) unter benutzungsbeschränkenden Auflagen abgeliefert werden (nicht nur Vereinszeitschriften schlagender Verbindungen, sondern z.B. auch Publikationen des Sparkassenprüfertags oder – inzwischen sehr selten – Publikationen „nur für den Dienstgebrauch") werden zu einem anderen Nummernkontingent des Numerus currens gestellt und nur unter besonderen Auflagen (ggf. nach Einholung einer Ermächtigung seitens des Benutzers) in den Lesesaal ausgehändigt. Grundsatz war stets, alle Titel im alphabetischen Hauptkatalog zu verzeichnen (ggf. vereinfacht nur mit Bandaufführung unter dem Gesamttitel von Schriftenreihen wie ***Orgas*** oder ***Sexer***). Diese Praxis hat sich in den gut dreißig Jahren, seit sie der Rezensent eingeführt hat, bestens bewährt und vermeidet das Umsignieren, das nur im Falle der ***Micky Maus*** vorgenommen wurde, bzw. in den seltenen Fällen, in denen eine Schrift durch Gerichtsurteil indiziert wird (und man es merkt). Die entsprechenden Nummernkontingente des Numerus currens werden im EDV-System der Ausleihe mit einem entsprechenden Hinweis auf die Benutzbarkeit nur im Lesesaal oder auf die Unbenutzbarkeit angeboten, doch könnten – in den relativ wenigen Fällen der letzten Gruppe – diese Sperrvermerke auch je Signatur eingetragen werden, falls es sinnvoll wäre, die Sperre in Einzelfällen nachträglich aufzuheben.

der NS-Zeit war eine Ausleihe separierter Literatur zu wissenschaftlichen Zwecken möglich“.
Der Katalogteil ist nach den Remota-Beständen I/II – VI angelegt, mit jeweils einer Einleitung versehen und mit ausgewählten typischen Beispielen bestückt, die auch abgebildet sind. Den Mittelteil des Bandes bilden sieben Beiträge, von denen sich die beiden ersten mit den französischen Erotica der Aufklärung und ihrer Verbreitung beschäftigen und ein weiterer die Zensur in Bayern um 1800 behandelt; einer gilt der Zensurpraxis in der Weimarer Republik und in der Bundesrepublik, zwei weitere den Exilverlagen bzw. der Behandlung der im „Dritten Reich“ verbotenen Literatur durch die wissenschaftlichen Bibliotheken allgemein (nicht nur der BSB). Ein letzter unter der Überschrift *Logistik der Bibliothek* unterscheidet sich durch seine sprachliche und inhaltliche Abgehobenheit von der bodenständigen Solidität der anderen Beiträge und der Katalogbeschreibungen.

Klaus Schreiber

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft
http://www.bsz-bw.de/ifb